

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Gott beruft Mose und nennt uns seinen Namen.

Predigt über 2. Mose 3,1-14
3. Sonntag nach Ostern: Jubilate – „Jauchzt dem Herrn!“ – 2020



Mose aber hütete die Schafe Jethros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus

Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge. Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

2. Mose 3,1-14

Liebe Gemeinde, „Jubilate!“ heißt dieser Sonntag: „Jauchzt! Jubelt!“ Nun könnten wir denken, dass wir im Augenblick wohl kaum oder doch zumindest wenig Grund zum Jubeln und Jauchzen haben. Die meisten machen sich Sorgen um ihre Gesundheit, viele um ihr Einkommen oder ihren Arbeitsplatz oder ihre Kinder. Was ist da Grund zum Jubeln? Nun, wir feiern immer noch die Osterzeit: Jesus ist auferstanden! Er lebt! Damit rettet er uns von unserer Schuld zum ewigen Leben! Er herrscht auch hier und heute in unserer Zeit und Welt. Er hält das Ruder fest in den von Nägeln durchbohrten Händen. Das ist Grund zum Jauchzen! Das sehen wir schon im Alten Testament, **wo Gott Mose beruft und uns seinen Namen nennt!**

Mose ist nun 80 Jahre alt. Manchmal haben wir den Eindruck, vielleicht aus dem alten Film „Die zehn Gebote“, dass Mose höchstens 60 Jahre ist. Doch es sind 40 Jahre vergangen, seit er aus Ägypten geflohen ist, nachdem er den Ägypter erschlagen hat. All die Zeit über war er in der Wüste und kümmerte sich um die Herde seines Schwiegervaters. Und er ist eigentlich ein Niemand, ein

durchschnittlicher Typ draußen in der Wüste, der tut, was die Beduinen tun: umherziehen, in Zelten leben, sich um ihre Herden kümmern. Dort ist Moses und er sieht diesen brennenden Busch. Das erregte seine Aufmerksamkeit und er geht hin, um nachzusehen, was los ist. Da spricht Gott zu ihm sagt zuallererst *zweimal* seinen Namen: „Mose, Mose!“ Und Mose antwortet: Hier bin ich. Gott sagt ihm zuerst: „Komm nicht näher!“ Und zweitens: „Zieh` deine Schuhe aus, denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“ Und dann sagt er, wer er ist (V. 6):

„Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“

Und Mose verbirgt sein Angesicht, denn er befindet sich auf heiligem Boden und fürchtet sich davor, Gott anzusehen. Gott sagt ihm:

„Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten [gewisslich] gesehen...“

Ich habe ganz gewiss angesehen, das Elend meines Volkes: „...und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört...“, der Sklaventreiber, die über sie gesetzt worden waren (V. 7f):

„Ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt.“

Gott ist kein Uhrmachergott, der die Welt erschafft und sich dann zurücklehnt und die Dinge laufen lässt. Er ist ein Gott, der Anteil nimmt an seiner Schöpfung und dem

Leiden seines Volkes. Er ist ein leidender Gott. Er zieht nicht nur ein Fernrohr aus der Tasche und schaut sich aus der Ferne an, was mit seinem Volk los ist. Er geht mit ihnen in die Grube, er leidet mit ihnen, er blutet mit ihnen, er leidet Schmerzen mit ihnen. Eines der Worte, das hier am Ende von V. 7 gebraucht wird, lautet: „*ich habe ihr Leiden erkannt*“, dort steht das dasselbe hebräische Verb wie ganz am Anfang des 1. Buches Mose, wo es heißt (4,1):

„Und Adam erkennt sein Weib Eva und sie wurde schwanger...“.

Dort meint es den Geschlechtsverkehr, also ein sehr inniges Wissen, nicht nur das Verstehen einer Wahrheit. Gott kennt ihr Leiden nicht, wie ich weiß, dass Menschen in Afrika leiden. Ich weiß das auf intellektueller Ebene, aber ich kann nicht wirklich in ihr Leiden eindringen! Aber Gott tut das. Wenn er jemandes Leiden kennt, d. h., dass er kopfüber eintaucht und dort mit ihnen ist und mit ihnen leidet, damit er sie dort herausbringt, wenn die Zeit dafür reif ist.

Gott hat ihr Elend gesehen, ihr Leiden erkannt und er wird herunterkommen, um sie von den Ägyptern zu erretten. *Und* er wird sie herausführen in ein gutes und weites Land, in dem Milch und Honig fließen. Gott rettet uns nicht nur *von* etwas, er rettet *für* etwas. In diesem Fall fährt er hernieder, um sie *aus* Ägypten zu erretten. Aber er wird sie nicht einfach nur retten, von ihrer Sklaverei erlösen und sie dann dort lassen. Er erlöst sie von etwas, um sie *in* etwas zu bringen. Er erlöst sie von der Sklaverei in Ägypten, um sie *in* das verheißene Land zu bringen. Gott bringt uns auch dahin, wo er uns haben will.

Jesus rettet uns. Er erlöst uns nicht nur, sondern füllt uns mit seiner eigenen Gerechtigkeit. Er errettet uns nicht nur *von* unseren Sünden, sondern er legt uns seine Heiligkeit um. Er wäscht uns nicht nur, badet uns, reinigt uns von unserer Schuld, sondern er geht weiter, indem er uns zu seinem eigenen Kleiderschrank führt und uns in seine Gerechtigkeit kleidet. Das ist das volle Evangelium, nicht nur die Wegnahme der Sünde, sondern auch die Anrechnung der Gerechtigkeit.

Wenn Gott mich rettet, bin ich kein unbeschriebenes Blatt, als läge nun alles bei mir. In der Taufe geht es nicht nur darum getauft zu werden zur Vergebung deiner Sünden. Das ist wahr! Ich gehe schmutzig hinein und komme definitiv sauber heraus. Aber mehr als sauber, ich komme *gerecht* heraus! Ja, ich bin sauber, aber ich bin auch gut. Ich bin vollkommen, als hätte ich alles getan! Und du bleibst so. Gott sagt nicht: „Du bist gewaschen, du bist bekleidet. Nun stell sicher, dass du nicht wieder alles kaputt machst, indem du diese Kleider wieder schmutzig machst!“

Die Gerechtigkeit, die wir empfangen, ist keine Gerechtigkeit, die wir auf irgendeine Art und Weise beschmutzen können. Nein, sie gehört nicht *uns*. Wir tragen die Kleidung eines anderen. Sie gehören nicht uns. Können wir sündigen? Natürlich! Aber unsere Sünde mindert nicht die Gerechtigkeit Jesu oder besudelt sie. Ja, sie macht *uns* schmutzig, aber *nicht* das Evangelium. Das Evangelium bleibt perfekt und rein, und fleckenlos und gerecht, weil es nicht unseres ist. Diese Gerechtigkeit gehört nicht uns, sie kommt nicht von uns. Da sie nicht von uns ist, da sie immer ein Geschenk ist, können wir nichts tun, um sie zu beschmutzen.

Du kannst die Gerechtigkeit, mit der du bekleidet wurdest, nicht beschmutzen, weil es immer *Christi Gerechtigkeit* ist, die perfekt, vollkommen, vollständig und fleckenlos ist. Das ist es, was Gott uns anzieht, wenn er diesen zweiten Heilsakt vollbringt. Er rettet, *und* er rechnet uns seine Gerechtigkeit an. Er reinigt uns *und* er kleidet uns. Wie er die Israeliten aus Ägypten herausbringen wird. Er wird sie nicht einfach in der Wüste lassen und sagen: „Ihr seid nun auf euch allein gestellt!“ Er wird sie aus der Sklaverei in die Freiheit des verheißenen Landes bringen. Das hier ist ein Bild der vollständigen Rettung, wie Gott handelt, an Israel und an uns.

Gott beschreibt all diese Dinge, die er tun will, wie er Israel ins verheißene Land bringen wird. Und dann bindet er den Sack zu, indem er folgendes sagt (V. 9):

„Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen...“.

Stell dir vor, du bist Mose und du hörst das alles und in dabei geht dir folgendes durch den Kopf: „O, o, jetzt kommt’s.“ Es gibt einen Grund, warum Gott mir das alles erzählt, er verfolgt ein bestimmtes Ziel damit. Und dann, kommt’s:

„...so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.“

Mose wird das Sprachrohr Gottes sein. Er soll mit Gottes Stimme, mit seiner Vollmacht reden. Was wird er antworten? Meistens, wenn jemand zum prophetischen Amt berufen wird, dann legt er Widerspruch ein. Die einzige

Ausnahme ist Jesaja, der ungewöhnlich willig ist. Er sagt: „*Sende mich, sende mich.*“ Mose sagt: „*Schick einen anderen, schick einen anderen.*“ Nachdem Gott all das gesagt hat, antwortet Mose (V. 11):

„Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“

Moses fängt mit der Frage seiner eigenen, persönlichen, Unzulänglichkeit an. *Wer bin ich?* Es muss eine ganze Reihe von besser geeigneten Leuten geben. Doch jedes Mal, wenn Mose einen Einwand vorbringt, hat Gott eine Antwort für ihn.

„Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.“

Mose sagt: Wer bin ich? Und Gottes antwortet: „Es spielt keine Rolle, wer du bist. Was zählt ist, wer ich bin, und nicht nur wer ich bin, sondern was ich mit und für dich tun werde.“ Es hängt nicht von den menschlichen Boten ab, sondern vom Auftraggeber, von Gott selbst. Der einzige Grund, aus dem Mose Erfolg haben wird, lautet: Gott wird mit ihm sein! „*Ich will mit dir sein.*“ Das ist alles, was er wissen muss. Gott hatte schon gesagt: „*Ich bin herniedergefahren.*“ „Ich werde mein Volk retten, ich werde nur einfach dich nutzen, als mein Werkzeug, als meinen Knecht, um das zustande zu bringen.“

Letztlich spielt es keine Rolle, wer du bist, sondern *wem* du gehörst. Das ist das Einzige, was zählt. Gott sagt: „Du bist mein Diener, du wirst derjenige sein, der für mich redet und handelt. Als Weg, dich zu vergewissern,

dass ich hinter all diesen Dingen stehen, wirst du das Volk genau an diese Stelle zurückbringen, den Berg Sinai, und hier werde ich mich anbeten, hier werdet ihr anerkennen, dass ich der Gott bin, der all dies erreicht hat – durch dich.“ Aber Mose hat einen weiteren Einwand:

„Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?“

Das ist eine spannende Frage, denn sie legt nahe, dass die Israeliten zumindest teilweise vergessen haben, wer sie waren, was Jahwe für die Erzväter getan hatte. Sie hatten einen Teil des Wissens über Gott und der Dinge, die er getan hatte, behalten. Aber die Tatsache, dass Mose Gott fragen muss, wie sein Name lautet, deutet darauf hin, dass dieses Wissen nicht mehr vollständig ist. Mose fragt: „Wie ist dein Name?“ Und Gott antwortet:

„Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.“

Was bedeutet das? Hier ist der Zusammenhang sehr wichtig. Nur einige Verse vorher, wird dasselbe Wort gebraucht, als Gott zu Mose sprach. Er sagte: „*Ich will mit dir sein.*“ Und zwei Verse später sagt er: „*Ich werde sein, der ich sein werde.*“ Die sinnvollste Erklärung in diesem Zusammenhang lautet: „Ich bin der Gott, der mit dir sein wird. Ich habe dir gerade versprochen, dass ich mit dir sein werde, wenn du nach Ägypten ziehst, um die

Israeliten zu befreien. Und so will ich genannt werden. Ich bin der Gott, der ständig mit dir ist, um dich zu retten, um bei dir zu sein, wenn du die Israeliten rettetest.“

Ist das nicht wunderbar. Gott sagt auch uns: „Ich bin, der ich bin, und ich werde das immer sein.“ Er ist der Gott, der ist, der immer da war und immer da sein wird und dazu gehört, dass er immer mit uns ist. Er ist Immanuel, er verlässt uns nicht. Andere Götter existieren nur in unserer Einbildung. Er ist der Gott, der existiert. Und er ist nicht nur *da*, er *handelt*. Er rettet sein Volk, er handelt für sie. Es gibt nur den Gott, der geschaffen hat, und die Götter, die wir geschaffen haben. Der eine ist Gott, die anderen sind es nicht. Sie waren nicht immer da, wir haben sie erfunden.

Diesen göttlichen Namen kennen wir als „Jahwe“. Jahwe bedeutet eigentlich nicht: „Ich bin, der ich bin.“ Jahwe bedeutet: „Er ist, der er ist.“ Gott sagt: „Ich bin, der ich bin.“ Und wir antworten: „Jahwe. Er ist, der er ist.“ Der Name Jahwe ist also ein Bekenntnis. Im Bekenntnis antworten wir Gott, was er zuerst zu uns gesagt hat. Gott sagt: „Ich bin, der ich bin.“ Wir sagen: „Er ist, der er ist. Jahwe! Er ist, der er ist.“

Am spannendsten, tröstlichsten ist, dass Jesus diesen Namen für sich selbst beansprucht. Der Engel des Herrn ist die zweite Person der Gottheit, der Sohn Gottes, der Mose in dieser Flamme im brennenden Busch erscheint. Das ist Christus, der Sohn Gottes, der zu Mose spricht, der sich als Jahwe zu erkennen gibt, als der Gott, der ist: „Ich bin, der ich bin.“ Später, wenn der Sohn Gottes unsere menschliche Natur angenommen hat, wird er neu bestätigen, dass er Jahwe ist, der große „ICH BIN!“ Schon hier haben wir Jesus, der sagt: „Ich bin Jahwe.“ Er sagt

es nicht nur, damit wir wissen, dass er wahrer Gott ist, sondern dass er der wahre Gott ist, der rettet. Er kommt herunter, um uns aus dem Ägypten der Sünde und des Todes zu retten, um uns in das verheißene Land zu bringen, in seine Gerechtigkeit und sein Leben. Jesus ist im brennenden Busch, er ist in unserem Fleisch und Blut, er tut es, um das zu tun, was er am besten kann: Uns zu retten und in sein Reich zu bringen. Wenn das nicht Grund zum Jauchzen ist. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

4. Jesus, stärke deine Kinder und mach aus denen Überwinder, die du erkaufst mit deinem Blut! Schaffe in uns neues Leben, dass wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Mut! Gieß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fließt in die Herzen; so halten wir getreu an dir im Tod und Leben für und für.

LG 336,4
